



Referat von Alexander Tschäppät, Stadtpräsident Bern, zur Volljährigkeitsfeier der Stadt Bern am 19. Oktober 2011 im Bundeshaus ©

Es gilt das gesprochene Wort.

Liebe Volljährige

Sie sind dieses Jahr 18 Jahre alt geworden, oder werden es noch. Es freut mich, diesen Geburtstag mit Ihnen zu feiern. Es ist ein wichtiger Tag. Nicht weil wir hier im Bundeshaus sind, sondern weil sie nun eine Menge Dinge dürfen tun, söttert tue oder müesst tun:

1. Sie dürfen einen Offroader **leasen** oder im Breitenrain eine eigene Wohnung **mieten**.
2. Wenn sie weiterhin zu Hause wohnen, dürfen ihre Eltern von ihnen ein **Kostgeld** verlangen. Ja, ihre Eltern dürfen sie sogar vor die Tür stellen, wenn sie nicht recht tun.
3. Sie müssen dieses Jahr erstmals **Steuern** bezahlen. (auch wenn sie erst am 31. Dezember Geburtstag haben) oder sie können **auswandern** (und müssen dann mit dem Heimweh nach der schönsten Stadt der Welt leben lernen / und sie werden dann sehen, dass es keine schönere Stadt auf der Welt gibt als Bern!).
4. Sie sollten eine **Haftpflichtversicherung** abschliessen. Nun können sie nämlich behaftet werden, wenn sie auf der Skipiste einen Familienvater über den Haufen fahren. (Sind sie nicht versichert, dann kann sie dies nämlich ruinieren, noch bevor sie richtig begonnen haben Geld zu verdienen.)

5. Ja, sie dürfen jetzt **heiraten** oder sich für die erste Seite des „Blick“ entblättern, ohne dass Ihre Eltern dies verhindern können.

Ich habe mir dann natürlich überlegt, was ich Ihnen sagen könnte zu diesem wichtigen Tag. Zuerst dachte ich, ich sage etwas **Staatspolitisches**, wie sich das im Bundeshaus gehört.

1. Ich dachte, ich zeige Ihnen weshalb es sich lohnt **abstimmen** zu gehen. Viele von Ihnen hier im Saal haben ja den Schweizer Pass. Vor drei Jahren zum Beispiel hätten sie mitentscheiden können, ob Kampffjets in Tourismusgebieten der Schweiz ihre Runden drehen dürfen (24.2.2008).

Und sie hätten entscheiden können, ob man sich in der Schweiz mit einem Rekurs wehren können soll, wenn das Einbürgerungsgesuch abgelehnt worden ist (1.6.2008). Vor 18 Jahren hätten sie darüber abstimmen können, ob sie Tierversuche abschaffen wollen (7.3.1993), ob die Schweizer Armee ganz ohne Kampfflugzeuge (6.6.1993) auskommen soll oder ob man am 1. August arbeiten muss (26.9.1993).

Und vor 40 Jahren hätten die Schweizer Männer unter ihnen abstimmen können, ob auch die Frauen abstimmen dürfen. Und bald werden sie abstimmen können, zum Beispiel darüber, ob alle 6 Wochen Ferien haben sollen (Initiative Travail Suisse) oder ob der Bau von Ferienwohnungen, die die meiste Zeit sowieso nur leer stehen, eingeschränkt werden soll und diejenigen, die den Schweizer Pass schon haben, könnten sich dafür einsetzen für die, die den Pass noch nicht haben. (Initiative Franz Weber)

2. Ich dachte, ich zeige ihnen, wie wichtig das **Wählen** ist. In vier Tagen, am Sonntag, können sie zum Beispiel wählen zwischen dem 51-jährigen Bergbauer Samuel Graber aus Horrenbach oder dem 51-jährigen Herzchirurgen Thierry Carrel aus Bern oder der 22-jährigen Pflegefachfrau Lena Frank aus Langnau oder den junggebliebenen Gemeinderäten Rytz, Nause oder Tschäppät aus Bern.

Sie alle bewerben sich um einen der Sitze, im Nationalrat. Also gerade jene Sitze, auf denen sie in diesem Moment sitzen (?). Hier diskutieren und entscheiden die Gewählten dann für sie über Offroader, Freigabe von Hanf, Kampfjets, Raumplanung und Sicherheit.

Sie haben aber nicht nur die Wahl, wer sie in diesen Fragen vertreten soll, dir können sich auch selber wählen lassen. Gymnasiast Basil Schöni oder Gewerkschaftspraktikantin Nora Krummen haben dies im Sinn. Beide sind hier, beide haben Jahrgang 1993 und stehen auf Nationalratslisten. Ufstah.

Ich hab mich dann aber entschieden nichts Staatspolitisches zu sagen. Das haben sie schon in der Schule und am 1. August gehört. Und ich hab mich auch entschieden, **nicht über ihre Zukunft** zu reden. Zum Beispiel dass sie nun lebenslang lernen sollten. Dass sie viel Geld aufbringen müssen für Weiterbildungen, die heute so wichtig sind.

18'600 Franken für den „Master of Advanced Studies in Popmusik“ an der Berner Fachhochschule oder 8800 Franken für das „Diploma of Advanced Studies in Holzbau“. Nicht zu reden von all den Sprachkursen in Manchester oder Montpellier oder Mailand.

Ich habe mich entschieden, nichts von all dem zu sagen und stattdessen Dinge zu sagen, die man nicht wissen muss, die aber zum Nachdenken anregen. Und zum Schmunzeln:

1. Nur Menschen und Affen haben einen Bauchnabel.
2. Im Kanton Bern leben Menschen aus 160 Nationen.
3. Die Verpackung von Cornflakes enthält mehr Nährstoffe als die Cornflakes in ihr.
4. Das finnische Wort für Mann heisst „mies“.
5. 1,2 Milliarden Menschen leiden an Hunger, gleich viele leiden an Übergewicht.

6. Chopsuey ist eine amerikanische Erfindung, Ketchup eine chinesische.
7. 700'000 Schweizer/innen sind kriminell. Sie kiffen regelmässig.
8. Die Katze ist das einzige Haustier, das in der Bibel nicht erwähnt wird.
9. Der Satz „Trug Tim eine so helle Hose nie mit Gurt?“ lässt sich auch von hinten lesen.
10. „Public Viewing“ bezeichnet in den USA eine öffentliche Leichenschau.
11. Die Mona Lisa hat keine Augenbrauen.
12. 86,7% aller Straftaten werden von Männern begangen.
13. Jeder dritte Mensch hat keinen Zugang zu sauberem Wasser.
14. Eine der in der Packungsbeilage aufgeführten möglichen Nebenwirkungen von Aspirin sind Kopfschmerzen.
15. Rund 18% aller Erwachsenen sind funktionale Analphabeten.
16. Am Gewicht gemessen, ist ein Fast-Food-Hamburger teurer als ein neuer Kleinwagen.
17. In der Stadt Bern verstösst jedes 3. Restaurant gegen die Hygienevorschriften. Im Kanton Bern jedes 2.
18. Auf „Mensch“ reimt sich kein anderes deutsches Wort.
19. Frauen leisten weltweit 2/3 der Arbeit und verdienen 1/10 des Einkommens.
20. Mit dem Kopf gegen die Wand schlagen, verbraucht pro Stunde 150 Kalorien.
21. Jedes Jahr werden in der Schweiz 12'000 Haustiere in Heimen abgegeben oder ausgesetzt.
22. Aus den Buchstaben des Wortes „Bundeskanzlerin“ kann man das Wort „Bankzinsenluder“ bilden.
23. Nur 5% der Abwasser weltweit werden gereinigt.
24. Das Vermögen der 200 Reichsten ist grösser als das Jahreseinkommen von 41% der Weltbevölkerung.

Und zum Schluss:

83% aller vom Blitz Getroffenen sind Männer. Vielleicht ist das der Grund, warum Frauen im Schnitt 5,3-mal im Monat weinen, Männer aber nur 1,4-mal mal.

All das muss man nicht wissen, aber einiges davon ist doch erschreckend genug, dass man es nicht vergessen sollte. Und damit es so bleibt, all diese Dinge auf Flyer zum Mitnehmen. Und nun genug geredet, Essen, Trinken und Schnurre angesagt.